



## Erfolgreich Drittmittel werben

Studie liefert Daten zur Wissenschaftsförderung in Deutschland



Unter der Leitung von Prof. Dr. Kathia Serrano Velarde widmete sich das wissenschaftssoziologische Projekt „The way we ask for money... Eine qualitative Studie zum Wandel der wissenschaftlichen Antragspraxis“ dem Phänomen der Drittmittelanträge aus historisch-vergleichender Perspektive. Die Forschungsergebnisse zeugen von einer stetigen Standardisierung der Antragstellung, wobei der Wissenschaftler als Antragsteller zunehmend in den Fokus rückt. Durch die historisch angelegte Untersuchung wurde zudem deutlich, dass das Feld der Forschungsförderung in Deutschland maßgeblich von wissenschaftsfördernden Stiftungen mitstrukturiert und geprägt wurde.

Das Einwerben von Drittmitteln ist zu einem zentralen Bestandteil des akademischen Forschungsalltags avanciert. Ihre zunehmende Bedeutung gewinnen Drittmittel dabei nicht nur aufgrund der bislang stagnierenden öffentlichen Forschungszuwendungen: die Summe an eingeworbenen Drittmitteln wird zusehends zum Indikator für eine hohe wissenschaftliche Qualität. Das DFG Projekt „The way we ask for money“ hat sich zum Ziel gesetzt, die historische Entwicklung der Antragstellung als interaktiven Prozess zu deuten, in dessen Rahmen Förderorganisationen, Antragsteller und Gutachter die Normen wissenschaftlicher Antragspraxis aushandeln und umsetzen. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann sich das Feld der Wissenschaftsförderung in Deutschland neu zu etablieren. Neben der Neugründung

der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) kam es mit der Gründung der Fritz Thyssen Stiftung im Jahr 1959 sowie der Gründung der VolkswagenStiftung (1961) zu einer ersten Pluralisierung der Landschaft.

Parallel dazu gab es ab den 1950er Jahren Debatten über eine veränderte Ausrichtung der Wissenschaftspolitik, die eine stärkere Steuerung der Wissenschaft zum Ziel hatte. Von diesen Diskussionen blieben die in der ersten Phase des CSI-Projekts untersuchten Forschungsförderungsorganisationen nicht unberührt. Als Untersuchungsgrundlage dienten die gesamten Richtlinien und Hinweise zur Antragstellung, die seit Ende der 1950er Jahre von der DFG, der VolkswagenStiftung, der Fritz Thyssen Stiftung sowie der Hans Böckler Stiftung herausgegeben wurden. Durch einen innovativen methodischen Analyseansatz war es möglich, mittels dieser Antragsrichtlinien die sich verändernden Erwartungshaltungen an die Antragsteller herauszuarbeiten. Dabei fiel auf, dass durch eine gehäufte Verwendung von Sätzen mit „müssen“, „sollen“ oder „nicht dürfen“ der Handlungsspielraum der Wissenschaftler im Rahmen der Antragstellung zunehmend. Lesen Sie weiter auf Seite 3.

### Aus dem Inhalt:

- „EYE“ bietet Austausch für europäische Sozialunternehmer Seite 2
- „Learning from Partners“ startet in zweite Runde Seite 3
- Summer School im Kaukasus - neue Kooperation mit der NCFU Seite 4

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

erfolgreich Drittmittel einwerben – ein Thema, mit dem wir am CSI sehr vertraut sind. In dieser Ausgabe des CSI Reports erweist sich einmal mehr, dass das CSI eine universitäre Strukturinnovation ist, in der wir viele Erfahrungen mit Arbeitsweisen sammeln, die zugleich Gegenstand unserer forschenden Analyse und unserer Bemühungen um Qualifizierung sind. Wir sind in gewisser Weise eine fortwährende Fallstudie unseres eigenen wissenschaftlichen Gegenstandes.

Wir erleben diese Verknüpfung als Bereicherung und zugleich als Erfahrung, die ein neues Licht auf das Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft wirft: in einem am Wissenschaftszentrum Berlin gegenwärtig laufenden Forschungsprojekt zum Transfer von der Wissenschaft in die Praxis unter Leitung von Prof. Michael Hutter sind wir eines der institutionellen Beispiele. In den Interviews des Projekts mit uns wurde zugleich deutlich, dass unsere Arbeitsweise nicht mehr durch ein lineares Verständnis von Transfer gekennzeichnet ist: Erst die Wissenschaft, dann der Transfer in die Anwendung. Stattdessen spielen Innovationsnetzwerke eine Rolle, in denen wir zugleich Akteur und forschender Teilnehmer sind. Auch in dieser Ausgabe finden Sie reiches Anschauungsmaterial dafür, dass wir uns durch unsere Zusammenarbeit mit dem Dritten Sektor, den Organisationen der Zivilgesellschaft und den Stiftungen zu Fragen anregen, an Themen heranführen und auf Forschungsinteressen bringen lassen, die wir umgekehrt im ständigen Austausch mit den Kollegen verfeinern.

Auch wenn ihre Brückenprofessur im September endete, werden wir die Brücken zu unserer Kollegin Kathia Serrano Velarde nicht abbrechen. Im Gegenteil möchten wir unseren Dank für eine großartige Erfahrung der Zusammenarbeit mit den herzlichsten Wünschen für eine erfolgreiche Zukunft und eine von Freude getragene Erfahrung im Max-Weber Institut für Soziologie verbinden. Wir freuen uns auf Gelegenheiten, den Kontakt vor allem in der Forschung und den Themen von gemeinsamem Interesse fortzusetzen.

Frohe Festtage und ein gutes Neues Jahr!  
Volker Then



## Erasmus für Jungunternehmer im „Sozialen“

Gelungener Erfahrungsaustausch von Sozialunternehmern im Rahmen des EU-Programmes durch das CSI

**Seit nun bald zwei Jahren ist das CSI „Intermediary Organisation“ des EU-Projekts „Erasmus for Young Entrepreneurs“ (EYE). Neben zahlreichen Vermittlungen in verschiedenen Unternehmensfeldern wurde inzwischen ein Austausch zwischen zwei Social Entrepreneurs abgeschlossen.**

Acht europäische „New Entrepreneurs“ hat das CSI bereits an deutsche „Host Entrepreneurs“ vermittelt, fünf Austausche sind bereits erfolgreich abgeschlossen. Die Arbeitsgebiete,

versteht und Projekte für soziales Unternehmertum entwickelt und betreut.

Paola Pizzo hat bis Ende Mai bei Norbert Kunz gearbeitet und war gut ins Team integriert. Zusätzlich leitet sie ihr eigenes, 2010 gegründetes Sozialunternehmen „Bond Of Union“ (BoU) in Palermo, das sich zum Ziel gesetzt hat, soziale Entwicklung und Vernetzung auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene zu fördern. Im Zentrum dieser Unternehmung steht die Bildung und Arbeitsintegration Jugendlicher, sozialer Tourismus und internationale Mobilität.

Nach Beendigung des Austauschs ist die Bilanz positiv: Zwar war Frau Pizzo mit BoU schon sehr beschäftigt und die sprachliche Barriere stellte eine große Aufgabe dar. Aber durch die häufige Präsenz bei Meetings, den täglichen Austausch von Erfahrungen mit den Gastgebern, das Besuchen eines Deutschkurses und die Teilnahme an besonderen Veranstaltungen (wie z. B. einer Messe für Social Entrepreneurship in Straßburg) fand eine rasante Entwicklung statt. In den zwei Jahren seit der Gründung ihres Unternehmens konnte Paola

Pizzo schon einige Erfahrungen sammeln, die für die Mitarbeit bei iq consult nützlich waren. Sie kümmerte sich beispielsweise um die Akquisition von EU-Fördermitteln und suchte nach passenden Ausschreibungen und Partnern. „Wichtigstes Kriterium für uns ist ein guter Unternehmergeist – Paola war für uns perfekt, weil sie gerade im early stage ihrer Gründung

ist“ sagt Beñat Egaña, der bei iq consult eng mit Paola Pizzo zusammengearbeitet hat. So konnte sie wertvolle Erfahrungen aus ihrem Aufenthalt mitnehmen: den Ablauf interner Prozesse, die Nutzung informationstechnologischer Infrastruktur und die Steuerung von Projekten. „Meine Erfahrungen bei iq-consult und im Social Impact Lab veränderten meine Arbeitsweise und Vorstellung des sozialen Sektors im Allgemeinen. In diesen Monaten hatte ich die Möglichkeit, neue Dinge zu lernen und dank dieses Inputs begann ich, neue Projekte zu entwickeln, die ich nun nach meiner Rückkehr nach Italien realisieren möchte.“ Die beiden Firmen werden weiterhin kooperieren – ganz im Sinne dieses EU-Programms, das zu einer stärkeren wirtschaftlichen Vernetzung über innereuropäische Grenzen hinweg beitragen möchte.

Markus.Strauch@csi.uni-heidelberg.de



Kollegen bei iq consult: Beñat Egaña, Norbert Kunz und Paola Pizzo

in denen das Austauschprogramm stattfindet, sind vielfältig. Im Januar diesen Jahres gingen der deutsche Gastgeber Norbert Kunz, ein Sozialunternehmer aus Potsdam, und Paola Pizzo, eine junge Sozialunternehmerin aus Sizilien, gemeinsam an den Start.

Norbert Kunz leitet die Agentur iq consult, die sich als „Think Tank für soziale Innovationen“

## Termine

**Im Frühjahr bieten die Executive Training EXPERT-Programme wieder Möglichkeiten zu Weiterbildung und Austausch.**

**23.–25. April: Social Investment & Impact  
7.–9. Mai: Foundation Strategies for Impact**

Wenn Sie Fragen zu unseren Trainings oder zu einem maßgeschneiderten Fortbildungsprogramm haben, wenden Sie sich bitte an

Tine.Hassert@csi.uni-heidelberg.de

## Wechsel in der Leitung der Abteilung Lehre

Kathia Serrano Velarde wechselt auf Professur für politische Soziologie, aber bleibt dem CSI verbunden

**Kathia Serrano Velarde erhält Professur am Max-Weber Institut. Volker Then leitet kommissarisch die Abteilung Lehre.**

Kathia Serrano Velarde wurde 2007 an der Humboldt Universität Berlin über die Entstehung eines deutschen Qualitätssicherungssystems für die Hochschullehre promoviert. Seit 2008 war die gebürtige Französin sowohl Juniorprofessorin für Organisations-, Kultur- und Institutionensoziologie am Max-Weber-Institut für Soziologie der Universität Heidelberg als auch Abteilungsleiterin Lehre am CSI.

Die Organisationssoziologin interessiert sich insbesondere für Transformationsprozesse im europäischen Bildungssektor. Im Rahmen des

kürzlich abgeschlossenen und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts „The way we ask for money...“ setzte sich Kathia Serrano Velarde mit dem Thema privater Investitionen im Hochschul- und Wissenschaftsbereich auseinander (siehe Titel). Als Leiterin der Abteilung Lehre führte sie sieben Jahre den berufsbegleitend studierbaren Masterstudiengang „Nonprofit Management & Governance“ aus den Kinderschuhen und trug wesentlich dazu bei, ihn als Deutschlands erfolgreichstes Bildungsprogramm in diesem Teilbereich zu etablieren. Als Dozentin in dem interdisziplinären Studienangebot war sie am Erfolg gleich mehrerer Lehrveranstaltungen ganz unmittelbar beteiligt. Zudem baute sie mit

ihrem „Team Lehre“ die kompakten internationales Weiterbildungsprogramme der „Executive Trainings“ zu den relevantesten Themen im Dritten Sektor auf.

Mit dem Ende der Brückenprofessur verliert das CSI eine geschätzte Kollegin, eine wunderbare Führungskraft und eine tolle Dozentin. Wir freuen uns, dass sie ab dem Wintersemester in dem mit dem CSI eng verbundenen Max-Weber Institut für Soziologie die W3-Professur für Politische Soziologie innehaben wird. Wir wünschen ihr für ihren weiteren Weg alles Gute und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit an den Themen von gemeinsamem Interesse!

Tine.Hassert@csi.uni-heidelberg.de

## Erfolgreiches Projekt geht in zweite Runde

Zweite Erhebungswelle von Learning from Partners hat begonnen

**Die vielbeachtete Studie geht mit namhaften Partnern erneut an den Start und bietet Aufschlüsse über die Zusammenarbeit mit Förderern.**

Nach dem Erfolg der Pilotstudie, an der sich in den Jahren 2011/2012 sechs große deutsche Stiftungen beteiligt hatten, um von ihren Partnern ein systematisches Feedback einzuholen, hat zum 1. September 2014 das Follow-Up Projekt „Learning from Partners II“ am CSI begonnen.

Mit gegenwärtig elf teilnehmenden Stiftungen hat sich das Trägerkonsortium des Forschungsprojektes nahezu verdoppelt. Nun sollen ab Januar 2015 die Partner der Fritz Thyssen Stiftung, der Gerda Henkel Stiftung, der Klosterkammer Hannover, der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung, der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung, der Robert Bosch Stiftung, der Software AG-Stiftung, des Stifterverbandes, der Stiftung Mercator, der VolkswagenStiftung sowie der Wilhelm Sander-Stiftung in einer Online Umfrage systematisch zu ihren Erfahrungen im Kontakt mit der jeweiligen Stiftung, zu den administrativen Prozessen während der Antragstellung und der Projektdurchführung sowie zu ihrer Wahrnehmung und Einschätzung der Stiftung als Förderorganisation befragt werden. Die Ergebnisse der Evaluation bieten den teilnehmenden Stiftungen die Möglichkeit, Aufschlüsse über ihre Arbeitsweise sowie über

ihre strategische Ausrichtung einzuholen; die vergleichende Anlage des Forschungsdesigns eröffnet zudem die Chance, Dynamiken, Veränderungen und Konstanten im Stiftungssektor aus Sicht der Partner untersuchen zu können. Für fünf Stiftungen des aktuellen Konsortiums, die bereits an der Pilotstudie teilgenommen haben, wird es möglich sein, über einen Längsschnittvergleich Informationen und Details zu ihrer Organisationsentwicklung zu erhalten. Erste Ergebnisse der Umfragen sollen als „Werkstattbericht“ im Rahmen des Deutschen Stiftungstages, der im Mai 2015 in Karlsruhe stattfinden wird, vorgestellt werden. Die Ergebnisse der Forschung betreffend Konzeption des Instrumentes, aktuelle Tredaussagen und Er-



Diskussion der Ergebnisse der ersten Studienphase:  
B. Jorzik, Prof. J. Rogall, Dr. V. Then, Dr. F. Suder, M. Hölz

kenntnisse im Hinblick auf den Stiftungssektor werden in einem Gesamtbericht veröffentlicht.

Martin.Hoelz@csi.uni-heidelberg.de

## Erfolgreich Drittmittel werben

Fortsetzung von Seite 1

begrenzter wurde. Ein weiteres Ergebnis der Untersuchung war, dass die eher themenspezifisch ausgerichteten Forschungsförderungsorganisationen (VolkswagenStiftung, Hans Böckler Stiftung) in ihren Richtlinien eine gewisse Konstanz aufweisen. Zahlreiche Veränderungen traten hingegen bei den eher offen fördernden Organisationen wie der Fritz Thyssen Stiftung und insbesondere der DFG zutage. Dies lässt darauf schließen, dass diese Organisationen ihre Position aufgrund der politischen Debatten aktualisieren mussten.

Auch die Antragsteller reagierten auf die sich verändernden Erwartungshaltungen, die in den Richtlinien formuliert wurden. Um die Ergebnisse und Hypothesen aus der ersten

Untersuchungsphase zu fundieren und zu vertiefen, wurden in der zweiten Projektphase bewilligte DFG-Sachbeihilfe-Anträge aus den Jahren 1975 – 2005 analysiert, und zwar aus der Politikwissenschaft und der Organischen Chemie. Für beide Disziplinen zeigten sich in den Anträgen unmittelbare Reaktionen auf die sich ändernden Anforderungen, bspw. in einer stärkeren und ausführlicheren Darstellungs- und Rechtfertigungsintensität. So konnte es vorkommen, dass ein DFG-Antrag aus den 1980er Jahren zwischen 60 und 80 Seiten umfasste (Vorgabe heute: 20 Seiten). Zudem tritt die Person des Wissenschaftlers als Antragssteller im Untersuchungszeitraum immer stärker in den Vordergrund, da er im Antrag

## Gipfel erklimmen

In der aktuellen Ausgabe der Fachzeitschrift *Alliance* ist eine kenntnisreiche Rezension des Buchs „Philanthropy and Education. Strategies for Impact“ von

Philanthropy  
and Education  
Strategies for Impact  
Edited by  
Ekkehard Thümler  
Nicole Bögelein  
Annelie Beller  
Helmut K. Anheier

Ekkehard Thümler, Nicole Bögelein, Annelie Beller und Helmut K. Anheier erschienen. Autor Michael Alberg-Seberich, Geschäftsführer der Beratungsfirma 'Active Philanthropy', kleidet seine Besprechung in die Metapher einer Bergwanderung. Er sieht die wesentliche Neuigkeit des Buchs in dem Umstand, dass hier die unter dem Namen 'strategische' Philanthropie bekannten Ideen generalstabsmäßiger Planung des Gipfelsiegs durch eine moderatere Herangehensweise ersetzt werden: „The authors of this book argue for climbing these smaller hills in order to gain a better understanding of the complete mountain range!“

Dabei erlebte der Autor seine Lektüre als ähnlich anspruchsvoll, wie den Weg der sozialen Innovation selbst: Das Buch zu lesen, so schreibt er, „was like climbing a high mountain: the way up is rather bumpy and the reader has to take a couple of detours before arriving at the top. But the view in the end is great!“

Alberg-Seberich, Michael (2014): Book review: Philanthropy and Education: Strategies for Impact. In: *Alliance* 19 (3), p. 64.

nicht nur seine wissenschaftliche Qualität, sondern auch seine Kompetenzen als Projektleiter sowie im managerialen und administrativen Bereich darlegen soll.

Durch die historisch-vergleichende Untersuchung wurde es möglich, das mannigfaltige Feld der Wissenschaftsförderung in Deutschland in seiner aktuellen Beschaffenheit besser zu verstehen. Um den Einfluss auf die Professionalisierung der wissenschaftlichen Antragstellung durch wissenschaftspolitische Akteure und Professionsverbände näher beleuchten zu können, wurde bei der DFG ein Fortsetzungsantrag eingereicht, der in diesem Monat bewilligt wurde.

Martin.Hoelz@csi.uni-heidelberg.de

## 11. ISTR-Konferenz in Münster – CSI mit Projekten vertreten

Die ISTR ist „wichtige Austauschplattform“ – Studie zur Nicht-Aktivität erstmals öffentlich vorgestellt

Die diesjährige Konferenz der „International Society for Third-Sector Research (ISTR)“ fand in Deutschland statt. Das CSI war mit vielen Wissenschaftlern vor Ort.

Acht Projekte des CSI wurden im Juli diesen Jahres auf der 11. Konferenz der ISTR unter dem Thema „Civil Society and the Citizen“ in Münster vorgestellt und diskutiert. Die aktuell laufenden Projekte des CSI bewegen sich thematisch vor allem in den Bereichen Volunteering, Philanthropie, Bürgerbeteiligung und Stiftungen. Volker Then, geschäftsführender Direktor des CSI, war zudem als Panelteilnehmer unter dem Thema „Foundations as Part of European Civil Society“ aktiv. Ekkehard Thümler organisierte ein Panel zum Thema „What Bang

for the Buck? Processes of Marketization and Financialization in the Third Sector“. Moderiert von Rupert Graf Strachwitz gingen Angela Eikenberry und Jim Clifford zusammen mit Tobias Jung, Florentine Maier und Ekkehard Thümler der Frage nach, ob im Dritten Sektor derzeit ein Prozess von der Ökonomisierung hin zur Finanzialisierung stattfindet, der als Öffnung des Sektors für die globalen Finanzmärkte beschrieben werden kann.

Unter den vom CSI vorgestellten Projekten war auch die einjährige Studie „Germany – A movement society?“ zum Phänomen der Nichtaktivität direkt betroffener Bürger bei Strukturprojekten im Bereich der Energiewende und Stadtentwicklung. Die Ergebnisse dieser Studie der Berliner Forschergruppe wurden auf der

ISTR erstmals vorgestellt. Die Wissenschaftler Rabea Haß, Hanna Hielscher und Dennis Klink zeigten, dass die zivilgesellschaftliche Inaktivität von Bürgern kein Resultat von Desinteresse oder Ignoranz sei; vielmehr gäbe es eine Delegation des Engagements an bestehende zivilgesellschaftliche Akteure. Die laufende Projektphase dieses Kooperationsprojektes des CSI und der Hertie School of Governance beinhaltete eine qualitative Befragung von rund 200 Personen, die von Infrastrukturprojekten im Bereich Energiewende oder Stadtentwicklung betroffen sind, gleichzeitig jedoch kein zivilgesellschaftliches Engagement in Bezug auf das Vorhaben aufweisen.

Hanna.Hielscher@csi.uni-heidelberg.de

## Ehrenamt

**Dr. Georg Mildenberger** ist in das Board des „European Research Network on Philanthropy (ERNOP)“ gewählt worden. Er löst als Secretary Pamela Wiepkink von der Erasmus Universität Rotterdam ab.

ERNOP ist ein Zusammenschluss von europäischen Wissenschaftlern, die sich mit zivilgesellschaftlichen sowie mit Themen im Kontext der Philanthropie beschäftigen. Ziel ist es, die Forschung in diesem Feld voranzutreiben und eine bessere Vernetzung und Koordination zu gewährleisten. Ferner will das 2008 gegründete Netzwerk europäische Spitzenforschung gezielt fördern. Mittlerweile sind fast 150 Mitglieder aus mehr als 20 europäischen Ländern im ERNOP organisiert. ERNOP ist ein institutionelles Mitglied der ISTR und arbeitet mit anderen europäischen Philanthropie-Netzwerken wie EMES, ICFO und EVPA zusammen.

Weitere Infos: [www.ernop.eu](http://www.ernop.eu)

## Kontakte zu russischer Universität intensiviert

CSI gestaltet Summer School mit der North Caucasus Federal University

Das CSI knüpft an sein Engagement in der Nordkaukasus-Region aus dem Jahr 2013 an. Die damalige Veranstaltung bot ein Forum für führende Vertreter unterschiedlicher Initiativen des Dritten Sektors im Nordkaukasus.

Das CSI hat in diesem Jahr gleich auf mehreren Ebenen eine Verstärkung der Zusammenarbeit mit seinen Partnern im russischen Nordkaukasus herbeigeführt. Insbesondere in Zeiten, in denen der Konflikt in der Ostukraine die Medien beherrscht und die Sicht auf Russland eher kritisch ist, erscheint es umso wichtiger, sowohl im Bereich der professionellen Kontakte auf der Ebene der Wissenschaft als auch auf der persönlichen



Nach der Abschlussveranstaltung. Gruppenbild mit CSI-Kollegen

Ebene stets neu aufeinander zuzugehen. Gemeinsam mit der North Caucasus Federal University (NCFU) wurde im Rahmen einer Summer School das Potential des Themas „Soziale

Investitionen & Soziale Innovationen im Nordkaukasus“ für die Region erarbeitet. Adressiert wurden hierbei regionale Teilnehmer aus der Wirtschaft, der öffentlichen Verwaltung, dem dritten Sektor und der Wissenschaft. In der russischen Kaukasus-Region gibt es zum heutigen Zeitpunkt keinen ausgeprägten dritten Sektor, wie er beispielsweise in Deutschland existiert.

Eine wesentliche Voraussetzung für eine Professionalisierung des Sektors liegt darin, Führungskräften in diesem Bereich die Möglichkeit einer akademischen Qualifizierung zu geben.

Aufgrund dessen unterstützt das CSI auf einer weiteren Ebene die NCFU nun bei der Errichtung eines Master-Studiengangs im NPO-Bereich, um die Rahmenbedingungen für ein positives gesellschaftliches Engagement zu verbessern.

Ruediger.Knust@csi.uni-heidelberg.de

## Impressum

CSI report ist der Newsletter des Centrums für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg • Redaktion: Carsten Eggersglüß, Konstantin Kehl, Thomas Bühler • Autoren dieser Ausgabe: Martin Hölz, Markus Strauch, Tine Hassert, Ekkehard Thümler, Georg Mildenberger, Hanna Hielscher, Rüdiger Knust • Bildnachweise: Tobias Vahlpahl (1), CSI (2,3,4,7), EYE (5), VolkswagenStiftung (6), Maxim Sokolovskiy (8) • Druck: Baier Digitaldruck, Heidelberg • Kontakt: report@csi.uni-heidelberg.de • Internet: [www.csi.uni-heidelberg.de/report](http://www.csi.uni-heidelberg.de/report) • Telefon: +49 (0)6221-541195-0